

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Donnerstag u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Nro. 83.

Donnerstag den 17. Juli

1845.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(Vorladung zum Gant-Verfahren.)

In der rechtskräftig erkannten Gantsache des

Anton Lang,

Bürgers und Leinwebers in Vorderlinthal, Gemeindebezirks Spraitzbach, und seiner Ehefrau

Christina, geb. Bopp,

hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, Tagfahrt auf

Dienstag den 19. August 1845.,

Nachmittags 1 Uhr,

anberaumt. — Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Spraitzbach mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich, noch mündlich erklären, angenommen,

daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden in der nächsten Gerichts-Sitzung von der Masse ausgeschlossen.

Den 11. Juli 1845.

Königl. Oberamts-Gericht.
Straub.

G m ü n d.

(Brückenbau-Record.)

Ueber den Bau einer Brücke in Mögglingen an der nach Aalen führenden Staatsstraße, wofür

die Zimmermanns-Arbeiten auf 666 fl. 54 kr.

die Maurer-Arbeiten auf 1,678 fl. 9 kr.

die Schmied-Arbeiten auf 130 fl.

veranschlagt sind, werden am Montag den 28. Juli d. J. Records-Versuche vorgenommen. — Diejenigen Bauhandwerker, welche die benannten Arbeiten übernehmen wollen und den unterzeichneten Stellen nicht bekannt sind, haben bei der Verhandlung bezirkspolizeiamtlich beglaubigte Vermögens-, Bürgerschafts- und Prädikats-Zeugnisse vorzuweisen.

Den 14. Juli 1845.

R. Ober-Ami.
Liebherr.

R. Straßenbau-Inspektion.
Albert.

G m ü n d.

In der in Nro. 81. dieses Blattes erschienenen Bekanntmachung der Auswanderung eines gewissen Klozbücher von Mögglingen nach Wien ist als dessen Vorname unrichtigerweise Patriz angegeben. Es soll heißen: **Benedict Klozbücher.**

Den 16. Juli 1845.

Königl. Oberamt.

Für den abw. D.-Amtmann:
Act. Kohn.

R. Forstrevier Gmünd.

Die betreffenden Schultheißen-Aemter haben höherer Vorschrift gemäß eine genaue Nachweisung über den Erfolg der im Jahre 1845. in den Gemeinde- und Etifungs-Waldungen vorgenommenen Holz-Saaten und Pflanzungen und zugleich die beabsichtigten Culturen für's nächste Jahr unverzüglich hieher anzuzeigen. — Auch ist eine derartige Anzeige je am 15. Juli künftig zu vollziehen.

Den 16. Juli 1845.

R. Revierförster
Haffner.

G m ü n d.

(Sonntags-Feier betreff.)

Hoher Weisung zu Folge soll die würdige Feier der Sonntage der hiesigen Einwohnerschaft mehr eingeschränkt werden, da es an häu-

figer Erfahrung nicht fehle, daß an Sonntagen Gewerbe und Handarbeiten, welche durch Geräusch oder Dessenlichkeit Aufsehen erregen, getrieben, daß ferner ohne dringende Gründe und ohne Erlaubniß Feldgeschäfte verrichtet werden, u. s. w.

Die Orts-Vorsteher sind aufgefordert, alle zur Anzeige kommenden Fälle, welche öffentliches Aergerniß darbieten, nach den bestehenden Verordnungen mit dem der Bedeutung der Sache entsprechenden Ernst und Nachdruck zu behandeln und zu rügen. Indem man die Einwohnerschaft neuerdings hievon in Kenntniß setzt, wird dieselbe aufmerksam gemacht, daß das betreffende Polizeipersonal ohne Ansehen der Person jeden Uebertretungsfall zur Anzeige zu bringen angewiesen ist, und die gebührende Rüge unnachlässig folgen wird.

Den 21. Juni 1845.
Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.
Es ist Klage darüber geführt worden, daß die Winkel nicht gehörig und fleißig gereinigt werden, so daß die Gräben und Rindeln, welche von den Winkeln auf die Straßen und Gassen führen, hievon angefüllt werden und einen für die Vorübergehenden wie für die Nachbarnleute verpestenden Gestank verbreiten. Man sieht sich daher veranlaßt, diejenigen Häuser-Besitzer bei Strafe von 3 fl. aufzufordern, ungesäumt diesem Uebelstande abzuhelfen.

Den 7. Juli 1845.
Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.
(Staatssteuer-Entrichtung.)
In Betreff des provisorischen Einzugs der Staatssteuer pro 1845⁴⁶ werden die Steuer-Contribuenten aufgefordert, den 1ten Termin der Staatssteuer mit 1/3 ihrer fernändigen Schuldigkeit an die Staatssteuer-Einbringerei binnen 14 Tagen von heute an einzuzahlen, wobei bemerkt wird, daß der Stadt-Pfleger Doll vorläufig zu diesem Steuer-Einzug beauftragt ist.

Den 7. Juli 1845.
Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.
(Laden-Waaren-Verkauf.)
In der Schuldensache des Bortenwärters
Franz Josef Trettner
wird am
23. und 24. dieß Mts.
und nach Umständen an den darauffolgenden Tagen,
je Vormittags von 8 — 12 Uhr,
und

Nachmittags 2 — 6 Uhr,
der Verkauf einer bedeutenden Parthie Laden-Waaren, bestehend in
Spizen, Blondes, Futtergac, Männer- und Frauen-Hosen, Strümpfen, Till, Woll-Streifen, Borten, Gimpfen, fassionirten Mode-Atlas-Bändern, Taffet- und baumwollenen Bändern, Garn verschiedener Art, Handschuben, Knöpfen und Laden-Requisiten,
in der Wohnung des Bortenmachers Trettner im sogenannten Radgäßchen gegen gleich baare Bezahlung vorgenommen werden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 8. Juli 1845.
Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.
Zur Kenntniß des Publikums dient, daß
6 Pfund Brod auf 19 fr.
der Vrlg. Schönmehl auf 23 fr.
der Kreuzerweck auf 6 Loth 3 D.
zu wägen geschätzt ist.

Den 15. Juli 1845.
Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.
(F r u c h t - V e r k a u f.)
Die unterzeichnete Stelle wird bis
Samstag den 19. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
120 Scheffel Dinkel
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen, wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 2. Juli 1845.
Stadt-Pflege.
Doll.

G m ü n d.
(F r u c h t - V e r k a u f.)
Am Dienstag den 22. dieß,
Morgens 9 Uhr,
werden folgende Früchte im Aufstreich verkauft, als:

- 1) Von der Stadt-Pfleg Gmünd:
160 Scheffel Haber;
- 2) von der Spital-Pfleg Gmünd:
170 Scheffel Dinkel,
250 " Haber;
- 3) von der Kirchen- u. Schul-Pfleg Gmünd:
80 Scheffel Dinkel,
230 " Haber,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 7. Juli 1845.
Die Verwalter:
Doll, Andrea, Ruber.

G m ü n d.
Weitere 200 fl. hat für das Blinden-Asyl auszuleihen
Grundstocks-Verwalter
Ruber.

H e u b a c h.
In dem hiesigen Stadtgemeinde-Wald Hochberg werden
Donnerstag den 24. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
32 eichene Baukämme
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Juli 1845.
Stadtschultheißen-Amt.
Tometsch.

Vorderlinthal,
Gemeinde Spraitbach.
(Eigenschafts-Verkauf.)
Das in der Ganntasse des Sebastian Vogelmann, Webers in Vorderlinthal vorhandene, in No. 57. dieses Blattes beschriebene Gütlein, wird

Montag den 21. Juli d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Gemeinderathszimmer zu Spraitbach zum wiederholten Verkauf gebracht, wozu Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 19. Juni 1845.
Schultheiß Haller.

Waldstetten.
(H a u s - V e r k a u f.)
Im Wege der Execution wird am
Freitag den 25. Juli,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus dahier ein dem Leonhard Kienzle gehöriges neu erbautes Hodigtes Wohnhaus im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft werden,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Juni 1845.

Schultheißen-Amt.
Barth.

Strasbors.
(Wohnhaus- und Garten-
Verkauf.)

Am Dienstag den 12. August l. J.,
in der Früh 9 Uhr,
wird das Haus des Michael Hägele
dahier, in Nro. 68. des Intelligenz-
Blattes näher bezeichnet, im Auf-
streich auf dem Rathhaus dahier
im Executionswege verkauft werden.
Die nähern Bedingungen werden
bei dem Verkauf bekannt gemacht
werden.

Den 11. Juli 1845.

Gemeinderath.

Wißgoldingen.
(Schafweide-Verleihung.)



Die
Sommer-
Schaf-
weide, auf

welcher 400 bis 450 Stück aufge-
schlagen werden können, wird am
Freitag den 25. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf ein oder 3 Jahre verliehen;
zu gleicher Zeit wird auch die
Winterweide verkauft. Die Lieb-
haber wollen sich auf dem Rath-
haus dahier einfinden.

Den 14. Juli 1845.

Schultheiß Maier.

Weiler,

Oberamts Münd.

Um den Schuldenstand des Abler-
wirths Stollenmeier dahier
ganz genau zu erfahren, wird
jedermann, der etwas an ihn zu
fordern hat, aufgefordert, binnen
30 Tagen seine Forderung hier
beim Schultheißenamt anzuzeigen,
damit man den Liegenschafts- und
Fahrniß-Kauffchilling richtig ver-
theilen kann, wobei noch bemerkt
wird, daß etwaige, nach Verthei-
lung des Kauffchillings einlaufende
Anzeigen keine Befriedigung mehr
erhalten werden.

Den 14. Juli 1845.

Schultheißenamt.
Bundschu.

Boggenberg.

(Haus- und Guts-Verkauf.)

Aus des Schneidermeisters Jakob
Pfäfflin Gantmasse kommt dessen
— um 341 fl. angekauftes halbes
Wohnhaus bei der Boggenberg-
Mühle, auch $\frac{1}{2}$ Morgen Wiesen,
am Donnerstag den 24. Juli,
Abends 4 Uhr,

auf dem Rathhaus in Pfalbronn
unter billigen Zahlungs-Bedingun-
gen zur Versteigerung.

Güterpfleger, Boggenberg-Müller
Sperle, ist täglich bereit, nähere
Auskunft zu geben, auch Kaufs-
Offerte anzunehmen.

Die Orts-Behörden ersucht man
um Veröffentlichung.

Pfalbronn, 23. Juni 1845.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:
Schultheiß Bod.

Pfalbronn.

Wiederholter Verkaufs-Versuch
mit Tobias Eisemann, Mau-
rers, Haus, Scheuer, und 4
Morgen Güter, früher Mann-
holzer Sägmühle, findet zu Pfal-
bronn am

Donnerstag den 24. Juli,
Nachmittags 2 Uhr,
statt.

Den 24. Juni 1845.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:
Schultheiß Bod.

Buchengehren.

(Feiles Hofgut.)

Des Gottfried Münz $12\frac{1}{2}$ Mor-
gen Acker, 10 Morgen Wiesen,
 $\frac{3}{8}$ Morgen Garten, 25 Morgen
Wald, auch Theil an Gebäuden
und Sägmühle, (nebst einem Leib-
Gedinge — angekauft um 4300 fl.)
kommen am

Donnerstag den 24. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,
im Rathhaus zu Pfalbronn unter
billigen Bedingungen zur Verstei-
gerung im Wege der Hülfz-Voll-
streckung. — Um Veröffentlichung
dieses werden die Orts-Behörden
gebeten.

Pfalbronn, 25. Juni 1845.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:
Schultheiß Bod.

Brend bei Alsdorf.

Wiederholter Aufstreich von Haus
und Gütern:

1) Georg Kugler's, und
2) Christian Bidlingmaier's,
findet Mittwoch den 13. August,
Nachmittags 3 Uhr,
bei dem Wirth, Anwalt Nothdurft,
im Wege der Hülfsvollstreckung statt.
Pfalbronn, 12. Juli 1845.

Gemeinderath.

Aus Auftrag:
Schultheiß Bod.

Felsbalden.

(Feiles Land- und Gasthaus
mit Gütern.)



Gottlob
Meeb
ist ge-
nötigt,
sein

schönes Besizthum hier unter ganz
billigen Bedingungen zu verkaufen,
und ladet Liebhaber sehr angele-
gentlich zur Unterhandlung ein.
Versteigerung, Stückweise oder zu-
sammen, geschieht am

Freitag den 25. d. Mts.,

Feiertag Jacobi,

Nachmittags 3 Uhr,

in seiner Wohnung, unter obrig-
keitlicher Leiung. Es sind in bester
Lage

10 Morgen Acker, Wiesen, Ge-
müß- und Obstgarten mit vie-
len Bäumen von edelsten Arten,
alles nahe bei der Wohnung.

Das — 1837. erbaute Haus
mit gewölbtem gutem Keller
für etwa 100 Eimer Wein,
enthält im massiv steinernen
untern Stock Stallungen zu
Pferd und Rindvieh, Holzlege,
Scheuer, Geschirrkammer; im
2ten Stock außer dem Wirth-
schafts- noch 3 weitere Zimmer
mit 2 Defen, Küche, Speise-
kammer. Oben die Heu- und
Fruchtböden und 4 große Kam-
mern. Beim Haus sind auch
Bad-Ofen, Gartenhaus und
ein laufender, nie versiegender
Brunnen.

Die Lage dieses Anwesens an
der besonders durch Holzhandel sehr
frequenten Straße zwischen Schorn-
dorf und Welzheim, welche in dem

nahen Breitenfürst mit der Straße von Gmünd sich verbindet, begünstigt ungemein den Gewerbsbetrieb. Ein umsichtiger Gastwirth, Bäcker, Bierbrauer, findet gewiß sein gutes Fortkommen. Ueberraschend weite Aussicht in die Ferne, wie in das reizend schöne Remsthal erhöht die Vorzüge dieses ländlichen Sitzes.

Pfalbronn, 12. Juli 1845.

Aus Auftrag:
Schultheiß Bod.

Essingen.

(Früchte feil.)

Auf den hiesigen Frucht-Speichern sind

28 Scheffel Gerste,
48 " Dinkel, und
20 " Haber

zum Verkauf im Ganzen oder in Parthieen ausgelegt.

Freiherrl. Wöllwarth'sches
Rent-Amt.

Prinz.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Aus der Bader'schen Pflugschaft können sogleich 200 fl. erhoben werden bei

Josef Büchler, Goldarbeiter,
am Judenhof.

G m ü n d.

Meine Weinproben sind angekommen, und ich lade deshalb sowohl meine hiesigen als auswärtigen Kunden zu mir ein, solche zu kosten.

C. A. Weber.

G m ü n d.

Ich habe durchschnittlich jede Woche ungefähr 100 bis 150 Ctr. Gut von Frankfurt a. M. aus für ein dortiges Handlungsbaus zu verladen, mit dem Bemerkten, daß die Fracht dem Fuhrmann schon vor der Abfahrt (wegen Franco-Lieferung) bezahlt wird und derselbe keine dortige Platz-Spesen hat.

Akkord-Lustige wollen sich baldigst bei mir melden, um hierüber einen Vertrag abzuschließen.

C. A. Weber.

G m ü n d.

Ein angenehmes Logis für einen ledigen Herrn hat zu vermieten Rath im Marktgäßle.

G m ü n d.

Ein geräumiges heizbares Zimmer mit oder ohne Meubles, auf Verlangen auch noch eine Kammer, hat zu vermieten — Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein Logis im obern Stock, bestehend in Stube, Stubenkammer und Küche ist zu vermieten; bei Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermieten: Auf dem Marktplatz ein Logis, bestehend in Stube, Küche, Kammer, Holzlege und Antheil am Keller. Näheres sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es wird bis Jacobi ein Logis von 2 heizbaren Zimmern, Küche, Kammer und Keller zu miethen gesucht, wobei bemerkt wird, daß es nicht zu sagen hat, wenn das ganze Logis nicht in dem gleichen Stocke sich befindet. — Auch werden sogleich mehrere Mädchen zum Kettenmachen-Erlernen angenommen. Das Nähere sagt die Redaktion.

G m ü n d.

(Lehrlings-Besuch.)

Bei dem Unterzeichneten könnte sogleich ein junger solider Mensch, welcher Freude zur Erlernung der Gartenkunst hat, in die Lehre treten.

Michael App,
Kunstgärtner,
wohnhaft im Postgarten.

G m ü n d.

(Empfehlung von Essig und Branntwein.)

Bei Unterzeichnetem ist zu haben: guter Frucht-Branntwein die Maas von 22 bis 36 fr., Essig von 4 bis 12 fr. per Maas, Weiß-Krugbier à 4 fr. Zu gefälliger Abnahme empfiehlt sich

Franz Josef Weizenmaier,
Schmidgasse Nr. 95.

A l f d o r f.

Unterzeichneter bringt hiemit zur gefälligen Anzeige, daß bei ihm vorzügliches Lagerbier ausgeschenkt wird und gute Speisen verabreicht werden, und bittet um zahlreichen Besuch.

Bogt zur Rose.

B a r g a u.



Der Unterzeichnete gibt sich die

Ehre, anzuzeigen, daß am nächsten Sonntag und Montag, den 20. und 21. d. M., die

K i r c h w e i h e

hier stattfindet, und in seinem Hause am ersten Tage Tafel-Musik, am zweiten Tanz-Unterhaltung anzutreffen ist, wozu unter Zusicherung guter Speisen und Getränke, sowie billiger Bedienung höflichst einladet

Aderwirth Rieg.

P r e i n k o f e n.



Unterzeichneter hat die Ehre,

anzuzeigen, daß nächsten Sonntag den 20. d. in seinem Hause Tanz-Musik abgehalten wird, wozu er unter Zusicherung guter Speisen und Getränke höflichst einladet.

Anton Hägele, Speisewirth.

W e l z h e i m.

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er von nun an, den Sommer über, je am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, zur Abendzeit auf seinem neu erbauten Bierkeller Wirtsbchaft treiben wird, und ladet zum Besuche ergebenst ein.

Den 10. Juli 1845.

Dörsenwirth Hägele.

H u s s e n h o f e n.

(Feiler Farre.)

Unterzeichnete verkauft am Jacobi-Feiertage,

Freitag den 25. Juli, einen 2 1/2 Jahr alten hellbraunen Farren, welcher bei der letzten Preis-Vertheilung den Preis bekommen hat, und ladet die Liebhaber höflichst ein.

Anna Maria Kugler,
Wittwe.

H e u b a c h,

Oberamts Gmünd.

(Mühlens-Berkauf.)

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine dahier besizende untere Mühle

im öffentlichen Aufstreich an den Meißbietenden aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht in

3 Mahlgängen, 1 Gerbgang,
1 Schwing- und 1 Gypsmühle,

sämmtlich in ganz gutem Zustand. Dieses Mahlwerk würde sich aber hauptsächlich zu einer Kunstmühle oder einer Fabrik eignen, da das Bauwesen von solcher Art ist, daß es sehr leicht dazu eingerichtet werden könnte. Sollten sich Liebhaber finden, welche auch Dekonomie wünschten, könnten auch circa 30 Morgen Acker und 10 Morgen Wiesen von ganz guter Qualität mit in Kauf gegeben werden. Der Verkaufstag ist auf

den 25. Juli d. J.

bestgesetzt, und werden hiezu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen. Die Bedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht. Es können die Verkaufs-Objekte täglich eingesehen werden.

Balthas Simon,
Untermüller.

Essingen.

(Schnittwaaren und Eichen feil.)

Der Unterzeichnete verkauft um

billige Preise in ganz trockenem Zustande:

75 Stück nußbaumene Dielen von verschiedener Länge und Stärke, auch mehrere nußbaumene Klöße;

125 Stück eichene, kirschen-, birn- und pappelbaumene Bretter von verschiedener Länge und Stärke;

30 Stück eichene und buchene Dielen; dergleichen

30 Stück eichene Rahmenschenkel;

7 Stück eichene Blöcke: 18' lang 23" stark, 15' lang 19" stark, 22' lang 22" stark, 24' lang 19" stark, 22' lang 20" stark, 20' lang 30" stark, 16' lang 30" stark.

Philipp Wirth, Sonnenwirth.

D b e r r o m b a c h.

Schultheißerei Unterrombach.
(Wirthschafts-Verkauf.)



Die Wittwe des Sebast. Spranz

beabsichtigt ihre Besitzungen, bestehend in:

Auf Oberrombacher Markung:
Einem 2stöckigen Gebäude mit Schildwirthschafts-Gerechtigkei

zum Hirsch, mit eingerichteter Bier- u. Branntweimbrennerei.

1 $\frac{3}{8}$ Morg. 30,2 Rthn. Gemüse-, Gras- und Baum-Garten dabei;

1 $\frac{1}{8}$ Morg. 17,7 Rthn. Wiesen unter diesem Garten;

$\frac{7}{8}$ Morg. 22,3 Rthn. Wiesen, Sandberger Markung;

2 $\frac{6}{8}$ Morg. 2,2 Rthn. Acker alda;
1 Morg. 3,8 Rthn. Acker, Vogelsganger Markung;

einer Gemeinde-Gerechtigkei; auf Dewanger Markung:

3 $\frac{1}{2}$ Morg. Wald bei der Hofenstraße;

am Freitag den 25. Juli 1845., Nachmittags 2 Uhr,

im obigen Wirthshause im öffentlichen Aufstreich an den Meißbietenden aus freier Hand zu verkaufen, wozu Liebhaber — Unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Die Bedingungen werden bei der Verkaufs-Verhandlung bekannt gemacht, es können aber unter dieser Zeit jeden Tag die Verkaufs-Objekte eingesehen und mit der Spranz Wittwe Käufe abgeschlossen werden.

Unterrombach, 26. Juni 1845.

Aus Auftrag:

Schultheiß Feihl.

Der Voigt von Hiddensee.

(Fortsetzung.)

Da stiegen sie den Hügel hinan und trugen den Sieger, der die nassen Locken von seiner Stirn wischte und sich dankend neigte. Schön und kräftig saß er vom Abendlichte umflossen, hoch auf den Schultern seiner Gefährten und unter dem Jubelgeschrei aller seiner Landsleute, die ihm Heil und Glück zuriefen, und mit Bewunderung zu ihm aufblickten, hielt er einen stolzeren Triumphzug, wie je ein Mann vor ihm. Selbst der alte Baron war angesteckt von der allgemeinen Begeisterung. Er schwenkte sein Köppchen auch durch die Luft zum Gruß und sagte dann zu seinem Voigt: „Wohl bürt Ihr stolz sein, Niklas Bremer, auf einen solchen Sohn. In meinem Leben habe ich nicht solches Wettfahren gesehen, und in der ganzen Welt kann kein Mann sein, der das Ruder besser handhabt, wie dieser junge Mensch, dem man nicht ansieht, welche Kraft er besitzt.“

„Er ist von altem Schrot und Korne, mein gnädiger Herr,“ versetzte der Voigt, „und will Keinem weichen, wer er auch sein mag.“ Dabei sah er den jungen Baron an, der spöttisch mit seinen feinen Lippen zuckte und laut genug zu Tina sagte: „Nun, meine schöne Cousine, wie gefällt Dir diese Bauern- und Fischerkomödie? Der Held derselben ist allerdings kein

besonders würdiger Gegenstand Deiner Aufmerksamkeit, aber das ganze Treiben, so bunt und toll und roth, mag schon eine langweilige Viertelstunde ausfüllen; jetzt aber wollte ich es hätte ein Ende.“

Tina antwortete nicht, denn so eben sprang Eckert leicht zur Erde und beugte seine Knie vor ihr. — „Seid immer Sieger, so wie heut, Eckert Bremer,“ sagte sie leise, indem sie ihm den Kranz aufsetzte, „als Andenken aber nehmt von mir“ — hier gerieth sie in einige Verlegenheit, denn eine Goldspende, wie es üblich war, konnte und wollte sie ihm nicht bieten, aber schnell und lächelnd nahm sie die blaue Gürtelschleife und wand sie um seinen Arm — „nehmt von mir diese Schleife, lieber Eckert,“ sagte sie mit nuthiger Stimme, „es ist das Einzige, was ich Euch bieten kann.“

„Es ist das Schönste, was ich empfangen konnte,“ erwiderte Eckert, indem er ihre Hand ergriff und festhielt. „Aber es ist ein alter Gebrauch, daß der Sieger seiner Herrin danken darf mit Hand und Mund.“ Er küßte bei diesen Worten die zarten zuckenden Finger. Eine süße Empfindung lief durch die Hand in Tinas Herz; verwirrt ließ sie es geschehen und sah den festen Mann mit einem hangenden, liebenden Blick an. — Eckert aber beugte sich tief und trat dann beschelden zurück, der Freiherr rief ihn jedoch zu sich und sagte

lachend: „So sind die Frauen! Ein Bändchen, oder wenns hoch kommt ein Kettchen und ein Ring, damit belohnen sie ihre Ritter. Bewahrt es immerhin, Kapitän Bremer, aber der Sieger verdient einen goldenen Preis, und hier habt Ihr ihn, ich gebe ihn Euch an Tina's Stelle.“

Er drückte ihm mehrere Goldstücke in die Finger, die Eckert dankend nahm, dann aber mit Bescheidenheit erwiderte, daß er sich von dem, was er empfangen, hochgeehrt und beglückt fühle; übel jedoch würde er thun, wenn er, ein halber Fremdling auf Hiddensee, seinen armen Freunden das Geschenk der gnädigen Herrschaft entzöge. — „Erlauben Sie daher,“ fuhr er fort, „daß ich es dem überreichen darf, der, ohne mich, gewiß auch den Kranz erhalten hätte.“ —

„Ihr seid ein stolzer Mann, Eckert,“ rief der Freiherr verwundert, dann blickte er ihn wohlgefällig an und setzte hinzu: „aber ein braver, tüchtiger Mann. Gebt das Geld, wem Ihr wollt, ich kann Euch darum nicht gram sein.“

4.

Nun kam die Nacht, aber heller Tag war es um den Baum, wo der Tanzplatz eingerichtet war. — Bunte Laternen brannten rings umher und die Pfeifer und Fiedler aus Bergen spielten bis um Mitternacht. — Nie ist ein lustiger Lützen auf Hiddensee gehalten worden, als damals, denn Niclas Bremer, den der Sieg und die Ehre seines Sohnes ganz stolz gemacht hatten, ließ reiche Vorräthe aller Art, Trank und Speise herbeischaffen und der alte Freiherr war wieder jung geworden unter den jubelnden vor Lust schreienden Menschen. Er tanzte zuerst mit der hübschen Anna, die er so zärtlich streichelte und schmeichelte, als sei es sein Kind, oder sein Liebchen; der alte strenge Voigt drehte sich mit Fräulein Tina, bis er außer Athem war, und Alle kamen hinter ihm, die Jungen wie die Alten, ganz toll und wild, fast in bacchantischer Lust. Von oben aber sahen Himmel und Sterne still, rein und klar auf die armen Glücklichen, mild lächelnd die Lust und dann zog der Herrscher der Nacht, der Mond heraus, groß und heilig schön aus den Flutten steigend. Seine silbernen Kleider rauschten leise über Meer und Land.

Und unter allen den Fröhlichkeiten war Eckert wieder allein still und ernst. — Lange stand er und sah dem Tanze zu, nur dann und wann, halbgezwungen Theil nehmend, um die Aufmerksamkeit nicht zu erregen. Er sah wohl, wie der junge Baron sich mit seiner leichtfertigen Ruhme zu thun machte, wie er flüsterte und wie Beide lachten, und dann zu ihm hinblickten, oder ihn zu suchen schienen. Es verdross ihn auch, daß der vornehme junge Herr so herablassend gegen Anna war, denn er kannte Welt und Sitte und deutete sich nichts Gutes daraus, aber bald hing er wieder seinen eigenen Gedanken nach, bis Tina plötzlich bei ihm stand und die Hand auf seine Schulter legte. Er fühlte wohl, daß sie zitterte, und wie er sie ansah, kam es ihm vor, als sei sie sehr bewegt und könne nicht recht die Worte finden.

„Ihr seid sehr ernst geworden, Eckert,“ sagte sie leise. „Ist das schön und recht?“

„Sieht es denn nicht genug fröhliche Leute hier?“ erwiderte er.

„Aber Eure Traurigkeit steckt an,“ flüsterte Tina. „Warum seid Ihr so traurig, lieber Eckert?“

„Mein gnädiges Fräulein,“ sagte er lächelnd, „ein Seemann wünscht sich immer wieder hinaus auf sein Element. Das Land macht ihn zum Grübler, Träumer; so geht es mir auch. Ich sehne mich fort, weit in das Weltmeer hinein, da vergißt man, was die Menschen sich ausgeklügelt haben.“

„Und jetzt denkt Ihr daran?“

„Wie sollte ich nicht,“ erwiderte er.

„Ihr sollt vergessen und mit mir tanzen,“ sagte sie und reichte ihm die Hand.

So traten sie in den Kreis, aber Eckert blieb in seiner kalten, unterwürfigen und doch stolzen Ruhe. Er legte seinen Arm um den schlanken Leib der schönen Tänzerin, er konnte die Schläge ihres Herzens fühlen, wie es unruhig, heftig pochte, ihr Athem berührte sein Gesicht, ihr Auge ruhte forschend auf ihm, und doch schien er nichts zu empfinden. —

Als der Tanz beendet war, führte er das Fräulein zurück und wollte sich entfernen, aber Tina hielt ihn fest. Mit einem schnellen Blick sah sie nach ihrem Vater, der seinen Bootsmännern den Befehl erteilte, das Fahrzeug ins Wasser zu schieben und zur Rückkehr bereit zu machen. — „Wir scheiden, Eckert,“ sagte sie, „werden wir uns wieder sehen?“

„Wünschen Sie es?“ fragte er.

Sie antwortete nicht. — Still gingen sie zusammen weiter bis an den Strand hinab. — Das Fräulein von Warbo stützte sich auf Eckerts Arm, nachdenkend sah sie über den blanken Wasserspiegel auf die graue, nebelnde Landmasse drüben, aus welcher ein Lichtschimmer glänzte.

„Dort liegt das Schloß,“ sagte sie.

„Ich erkenne es,“ erwiderte er.

„Dicht dabei läuft der Park hin,“ fuhr sie fort, „und in der Mitte steht ein alter Baum, unter dem ist eine Bank. Morgen um Mitternacht werde ich da zu finden sein.“

„Befehlen Sie mir zu kommen?“ fragte er.

Sie wendete sich von ihm und ging zurück. Nach einigen Schritten blieb sie stehen. „Lebe wohl, Eckert,“ sagte sie, „ich befehle Euch nichts.“

„Wo ist der Voigt?“ rief der Baron. „He, Niclas Bremer! es ist Zeit an Heimkehr zu denken. — He, Tina, Bruno, wo seid Ihr Alle, warum laßt Ihr mich allein?“

Tina kam herbei, aber der junge Freiherr war nicht so schnell zu finden, denn mitten im Tanze, als die Leute alle nur Augen hatten für die eigene Lust, war er plötzlich aus den Reihen verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Chronik.

Stuttgart. Daß wir heuer ein vorzügliches Jahr zu erwarten haben, darüber sind der Anzeichen mancherlei vorhanden, und der Stand der Saaten, Gelber, Gärten und Weinberge ist fast in allen Be-

ziehungen ein überaus befruchtigender. Ein bejahrter hiesiger Weingärtner versichert, daß sich in seinem Keller von Zeit zu Zeit eine Quelle zeige, und daß, so oft dieß der Fall sei, wie einen trocknen, dem Wein günstigen Jahrgang erhalten. In den Jahren 1811., 1812., 1827., 1828., 1834., 1835. u. 1842. habe diese Quelle silberhell und stark gesprudelt, was auch dieses Jahr wieder der Fall ist.

Baiern. In München wird jeder, der Holz aufлагert, um es später zu theuern Preise abzusetzen, um 10 fl. gestraft.

In Nürnberg werden jetzt Sparöfen gemacht, die an Wohlfeilheit und Nützlichkeit alle bis jetzt bekannten übertreffen. Mit 10 Pfund Steinkohlen kann ein Raum von 4000 L. S. sehr gut geheizt werden. Der Erfinder heißt Volger und ist gegenwärtig in Nürnberg.

Das bayerische Stadt- und Landpublikum hat eine große Vorliebe für die klösterliche Kindererziehung, namentlich bei den Mädchen. Alle derartigen Anstalten sind überfüllt und es müssen die Gebäude vergrößert werden.

Oestreich. Seine Majestät der Kaiser von Oestreich hat zum Kölner Dombau 8000 fl. verabreicht.

In Bremen sind dieses Jahr allein schon wieder über 7000 Menschen eingeschifft worden, die theils nach Texas, theils nach den Vereinigten Staaten zogen. Im vorigen Jahr rechnet man gegen 45,000 deutsche Auswanderer.

Der theuerste Wein auf der Erde ist im Bremer Rathskeller zu finden. Dort lagern seit 1624., also jetzt 219 Jahre alt, 6 Fuder Hochheimer und eben so viel Johannisberger. Da nun die Tonne dieses Weines mit 300 Thalern bezahlt worden, ein Fuder aber 6 Tonnen, jede zu 204 Flaschen hat, so wird berechnet, daß die Unterhaltungskosten, die Zinsen des Ankaufskapitals inbegriffen, jede Tonne dieses Weines die ungeheure Summe von 555,657,240 Thlrn., jede Flasche 2,723,810 Thaler, jedes Glas (acht auf die Flasche gerechnet) 340,476 Thaler, und jeder Tropfen (tausend auf das Glas) 340 Thlr. kosten. Dieser Wein wird nicht verkauft; der regierende Bürgermeister allein hat das Recht, sich für seinen eigenen Gebrauch einmal im Jahre zwei Flaschen gegen Erlegung von 30 Thlrn. verabsorgen zu lassen.

Die Coburger Prinzen machen Carrieren. Schon wieder soll einer erkieset werden zum Gemahl der Königin Isabella von Spanien.

Frankreich. Aus Albe, im Rhone-Departement, schreibt man: Am Sonntag, 8. Juni, dem Mariäheiligentage, waren die Einwohner von Fabie in der Pfarrkirche versammelt, als plötzlich das Gewölbe sich auf die Anwesenden herabsenkte. 200 Personen wurden dadurch einem schrecklichen Tode nahe gebracht. Drei Personen blieben unverseht: der Pfarrer, der Maire und der Kirchenvorsteher. Diese drei muthigen Männer eilten sogleich in einen in der Nähe der Sacristei ge-

legenen Holzhof, wo sich mehrere Aelte befanden, deren sie sich eiligst bemächtigten; und durch mehrere Einwohner unterstützt, gelang es ihnen, die Decke zu durchbrechen und alle Einwohner nach und nach hervorzuziehen; aber viele waren erlegen, der größte Theil war indeß durch die thätige Sorgfalt dieser muthigen Bürger in's Leben zurückgerufen.

Paris, 11. Juli. Ein dieser Tage hier angekommenes Blatt von Algier, der Akhbar, erzählt eine schauerhafte Scene aus dem Kampfe gegen die aufständischen Kabylen im Dahra. Oberst Pelissier verfolgte den Stamm der Ued Kiah, der sich noch nie unterworfen hatte, weil sein Land ungeheure Höhlen hat, die immer sichere Zufluchtsstätten bieten. So flüchteten sie sich auch diesmal wieder in die Höhlen. Oberst Pelissier umzingelte am 18. Juni die Höhlen, ließ dann Bündel von grünem Reisig binden und angezündet vor den Eingang der Höhlen werfen. Nachdem er ihnen gezeigt, daß er sie auf diese Weise ersicken könne, ließ er unter der Bedingung, daß sie ihre Waffen und Pferde ausliefern, ihnen die Freiheit anbieten. Sie weigerten sich, verlangten, die französischen Truppen sollen sich vorher entfernen. Man warf noch mehr Reisigbündel vor die Höhlen. Da entstand in denselben ein großer Tumult; wie man später hörte, beriethen sie sich, was zu thun sei; die Einen wollten sich unterwerfen, aber die Hartnäckigeren setzten es durch, daß man beharre; doch entkamen auch einige der Friedfertigeren. Der Oberst ließ sie nun durch Araber zur Unterwerfung auffordern. Aber der unbeugsame Unabhängigkeitsinn der Kabylen, der gegen Römer und Araber Stand gehalten, überwog. Einige Frauen suchten zu fliehen: da feuerten ihre Männer und Verwandten selbst auf sie, um sie zurückzuhalten. Noch einmal ließ der Oberst das Werfen der brennenden Bündel einstellen und schickte einen französischen Parlamentär; dieser aber wurde mit Gewehrfeuer empfangen. Es war indessen die Nacht des 19. Juni eingetreten. Nun wurde das Feuer schonungslos angezündet. Lange hörte man das Geschrei der Unglücklichen, welche der Rauch erstickte. Endlich aber hörte man nichts mehr, als das Knistern des grünen Holzes. Das Schweigen des Todes lag über dem Schauplatz. Die Franzosen drangen in die Höhlen ein: fünfhundert Leichen lagen darin; nur etwa 150 zeigten noch Spuren von Leben. Viele starben aber im Feldspital. Seither unterwarf sich das ganze Dahra und lieferte die Waffen aus. — Von den 150 Kabylen, Männern, Weibern und Kindern, die man noch athmend aus der Schreckenshöhle im Dahra hervorzog, blieben blos 37 am Leben. Also an 600 Menschen zogen den schrecklichsten Tod vor, statt sich der französischen Herrschaft zu unterwerfen.

Das Verrückteste, was seit lange vorgekommen, hat sich in Nantes ergeben, wo sich mehrere Gewerbe auf öffentlicher Straße in blutigem Streit darüber geschlagen haben, welche Gewerbe Antheil an dem Salo-

monischen Tempel genommen hätten. Die Polizei und das Militär sahen sich genöthigt, dieser grausamen historischen Untersuchung ein Ende zu machen. Von den Verhafteten wurden drei zu 4 Monaten, andere zu geringerer Haft verurtheilt. Das hätte der weise Salomo bei all seinen großen Gaben doch gewiß nie geahnt!

Die Pariser Astronomen bezeichnen als ein sehr wichtiges Ereigniß die bedeutende Verrückung, welche nach ihren seit einiger Zeit angestellten Beobachtungen in der Milchstraße stattgehabt hat.

Die Kapelle St. Ferdinand, wo der Herzog von Orleans gestorben, ist jetzt ganz beendigt. Es wird daselbst jedes Jahr am Todestage eine religiöse Feier stattfinden. Die Statue des Herzogs ist von Marmor, der Kopf ruht in den Händen eines Engels, den seine geistvolle Schwester, die so frühe und so unglücklich gestorbene Prinzessin Marie (Herzogin Alexander von Würtemberg) mit Hülfe ihres Lehrers vor 10 Jahren gemeißelt.

Spanien. Von den Kaufleuten in Madrid hat ein großer Theil fallirt. Zahlreiche Familien sind in der größten Dürftigkeit. Immer noch will's in Spanien nicht Frühling werden am politischen Himmel.

Ein Schneider in Liverpool hat eine Dampfmaschine erfunden, welche zwanzig Gesellen erspart. Sie schneidet die Tuchstücke, näht mit bewunderungswürdiger Nettigkeit die einzelnen Theile zusammen und säbelt die Nadeln ein, wenn die Seide oder der Zwirn zu Ende geht. Vielleicht trägt sie auch noch den Kunden die Kleider ins Haus und kassirt die Contis ein, oder executirt die schlechten Zahler, welche sich zu oft mahnen lassen.

Nach einem Brief aus Macao, der im Amsterdamer Handelsblatt abgedruckt ist, haben im Norden von China Ueberschwemmungen stattgefunden, im Vergleich zu denen alle Unglücksfälle der Art, von denen Europa betroffen wurde, so unbedeutend erscheinen, daß sie nicht einmal eine Erwähnung verdienen. An den Küsten des gelben Meeres nahmen sie den Charakter einer zweiten Sündfluth an. Ganze Provinzen, deren Bevölkerung zahlreicher ist wie die manches Königreichs in Europa, sind beinahe ganz unter Wasser gesetzt worden. Das rücktretende Wasser ließ Tausende von Leichen zurück. Als rührende Episoden dieses riesenmäßigen Unglücks werden einzelne Züge geschildert. Auf dem Flusse Jangh-Tse fand man mehrere große schwimmende Kisten und in diesen kleine Kinder, die von ihren Müttern, als jede Hoffnung schwand, diesen letzten schwachen Werkzeugen, einer möglichen Rettung anvertraut worden waren. Gegen 17 Millionen menschlicher Wesen der Ueberschwemmung entronnen, ergossen sich über die angrenzenden Provinzen, entblößt von Allem und ihr Brod bittend.

Miscellen.

Ein französisches Blatt meldet unter der Rubrik „ein neuer Brutus“: Der Polizeikommissär von

Sans hat ein Beispiel römischer Strenge gegeben. Als er vor einigen Tagen nach Hause zurückkehrte, sah er seine Frau, den Polizeivorschriften zuwider, ein Glas Wasser auf die Straße entleeren. Als bald nahm er die Sache zu Protokoll, und ließ seine Frau vor das Polizeigericht citiren, wo sie zu 1 Franken Geldbuße verurtheilt wurde.

Ein französischer Schmuggler wurde kürzlich von den Douaniers gefaßt, warf seinen Waarenballen ab und entfloh. Die Douaniers setzten dem Schmuggler nach und ließen den Ballen liegen. Der Schmuggler entkam, und als die Douaniers zurückkehrten, war der Ballen gleichfalls fort. Der Hund des Schmugglers, auf's Geschäft abgerichtet, hatte den Ballen in Sicherheit gebracht, so daß die Douaniers mit langer Nase abziehen mußten.

Der geniale Maler Holbein, dessen Kunstwerke noch heute die Bewunderung aller Kenner in Anspruch nehmen, ließ sich zuweilen herab, für die Physiker zu Basel Schilder zu malen. Einst malte er einen Schild für einen Apotheker. Er wurde nach der Stunde bezahlt, und erhielt ungefähr halb so viel, wie ein Wiener Fiaker. Der Maler, welcher auf einem über dem Hausthor angebrachten Gerüste arbeitete, bekam in der Sonnenhitze, trotz des Leinwandzuges, womit das Gerüst umspannt war, großen Durst, und er fand es angemessen, einen Theil seiner verkauften Zeit im Wirthshause zuzubringen. Um aber den geizigen Apotheker zu täuschen, malte er unter das Gerüst zwei herabhängende Beine so täuschend und wahr, daß sein Brodherr, welcher oft nachsah, jedesmal mit großer Zufriedenheit über den Fleiß des Künstlers in sein Laboratorium zurückkehrte.

In Paris ist eine Gefängniß-Inspektorin, Louise Auguste Crombach, weil sie einer Gefangenen zur Flucht behülflich gewesen, zu 2jähriger Haft verurtheilt worden. Louise Crombach ist 29 Jahre alt und Dichterin; von ihren poetischen Gaben möge folgender Quatrain Zeugniß ablegen, welchen sie, ihre Verurtheilung wohl voraussehend, am 1. Mai an den König gerichtet hat:

Vergebung, Sire! Ich weiß, daß ich nicht schuldlos leide;
Vermessen wollt' ich mich als Fürstin einmal sehn,
Und übte d'rum das Recht, das ich allein Dir weide,
Das Gnadenrecht — vergib mir ein so süß' Vergeh'n!

Gemeinnütziges. ²⁶⁾

Gegen Verbrennungen. Als ein ganz außerordentlich wirksames Hausmittel bei Verbrennungen wird neuerdings der Gebrauch von Del und Salz empfohlen. Man bestreiche unmittelbar nach der Verbrennung die affizirte Hautfläche mit Del und reibe sie mit pulverisirtem Salze ein, so schwinden nach 5—10 Minuten alle Schmerzen und nach einer kleinen halben Stunde erscheint die Haut schon wieder in ihrer natürlichen Farbe und Beschaffenheit, ohne daß sich eine Blase und Hautauflösung oder die geringste Spur eines Brandmals zeigt.